

Hauptausschuss - öffentlich - vom 29.04.2014

1) TOP 6-004/14 Regionale Schulentwicklung

Oberbürgermeister Pauly begrüßt alle zur Sitzung anwesenden Personen und führt kurz anhand der Sitzungsvorlage in den Tagesordnungspunkt ein.

Herr Herz: (Leiter Staatliches Schulamt Donaueschingen) Ziel sei es, dass alle Schulabschlüsse in einer zumutbaren Entfernung für Schüler gemacht werden könnten. Dies sei in Donaueschingen der Fall. Die Realschule sei mit ihren ansprechenden Profilen sehr angesehen und das Gymnasium habe sowieso nie zur Disposition gestanden. Ebenfalls nicht zur Disposition stünden die Grundschulen in der Kernstadt und in den Ortsteilen. Die Devise laute hier „kurze Beine, kurze Wege“. Auch in der Eichendorffschule würden sich die Anmeldezahlen positiv entwickeln. Sollten die Schülerzahlen zwei Jahre lang unter 16 Schülern liegen, müsste sich das Schulamt Gedanken über die regionale Schulentwicklung machen und sich überlegen, wie auf die geringe Schülerzahl reagiert werden sollte.

Die Realschule habe derzeit kein Interesse an der Gründung an einer Gesamtschule und da dieses Interesse nicht bestehe, würde auch der Schulträger momentan nicht in diese Richtung planen.

Neben der Werkrealschule in Blumberg sei die Eichendorffschule die einzige Schule in der Region, an der noch der Werkrealschulabschluss absolviert werden könne.

Die Gemeinschaftsschule in Hüfingen würde nicht in Konkurrenz zu der Werkrealschule in Donaueschingen stehen. Lediglich sechs Schüler aus Donaueschingen und den Teilorten würden die Gemeinschaftsschule in Hüfingen besuchen.

In allen Donaueschinger Schulen seien die Anmeldezahlen phänomenal hoch. Dies spreche sicherlich für die hervorragende Struktur und die qualitativ hochwertigen Angebote an den Donaueschinger Schulen. Um der geringen Anmeldezahl in Klasse 5 bei der Eichendorffschule entgegenzuwirken, solle versucht werden, Schüler aus Bad Dürkheim und Vöhrnbach nach Donaueschingen umzusteuern. Ob sich die Schüler und Eltern darauf einlassen würden, müsse noch abgewartet werden.

Eine Kooperation zwischen der Realschule und der Werkrealschule würde mittlerweile nicht mehr automatisch nach einiger Zeit zur Gemeinschaftsschule führen. Sollte aber eine Gemeinschaftsschule angestrebt werden, würde die Schulleitung der Werkrealschule wegfallen und automatisch der jetzige Schulleiter der Realschule zum Schulleiter der Gemeinschaftsschule werden.

Stadtrat Müller: Er danke Herrn Herz für seine Ausführungen. Er bestätige das, was der Gemeinderat bereits erwartet habe. In Donaueschingen bestehe derzeit nicht der Bedarf, am bestehenden Schulsystem etwas zu ändern. Ziel der CDU-Fraktion sei es, die Realschule zu stärken. Diese solle gemeinsam mit Eltern und Lehrern ein Konzept für die Zukunft entwickeln. In Donaueschingen sei das angebotene Schulsystem so gut, dass die Schaffung einer Gemeinschaftsschule nicht notwendig werde. Des Weiteren sei er der Meinung, dass sich diese Schulform erst einmal etablieren müsse, da man immer noch in der Versuchsphase sei.

Stadtrat Dr. Wagner: Es wäre sehr interessant zu wissen, welche Schüler aufgrund der Einführung der Gemeinschaftsschule in Hüfingen nicht mehr nach Donaueschingen an die Eichendorffschule gekommen seien.

Stadtrat Blaurock: Er könne die Aussage von Herrn Herz, dass die Anmeldezahlen an allen

weiterführenden Schulen phänomenal hoch seien, nicht nachvollziehen. Bereits seit Jahren sei zu erkennen, dass die Schülerzahlen allgemein, auch aufgrund des demographischen Wandels, sinken würden.

Herr Herz: (Auf Frage von Stadtrat Blaurock) Die Gemeinschaftsschule biete lediglich den Hauptschulabschluss und den Realschulabschluss an. Der Werkrealabschluss könne nur an einer Werkrealschule erworben werden.

Stabile Schülerzahlen würden für das Schulamt bedeuten, dass in allen Schularten eine Klasse zustande komme. Da dies an allen weiterführenden Schulen in Donaueschingen der Fall sei, spreche er von stabilen Schülerzahlen. Im Moment sehe das Schulamt keinen Handlungsbedarf. Es sei aber sehr schwierig, eine Prognose für die Zukunft abzugeben, da die Entscheidungsfreiheit der Eltern, auf welche weiterführende Schule ihr Kind gehen werde, eine Planung unmöglich mache. Wichtig sei, dass die Schulen ein gutes Profil aufweisen könnten und mit ihren Qualitäten überzeugen könnten.

Stadtrat Rögele: Seit vielen Jahren könne bundesweit beobachtet werden, dass die Übergangszahlen auf die Werkrealschulen sinken. Dies sei auch kein Phänomen seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung. Die Werkrealschule der Eichendorffschule sei sehr froh gewesen, dass im Schuljahr 2013/2014 überhaupt eine Eingangsklasse gebildet werden konnte. Dies sei auch nur möglich gewesen, da die Werkrealschule mittlerweile eine regionale Schule sei. Nur mit Donaueschinger Kindern würde diese Schulform sicherlich schon nicht mehr in Donaueschingen bestehen.

Stadträtin Weishaar: Der starke Rückgang der Schüler müsse zur Kenntnis genommen werden. Die Eichendorffschule habe sich bereits durch zahlreiche Kooperationen mit Firmen und auch mit anderen Schulen mehr als profiliert. Sie frage sich deshalb, wie die Werkrealschule in Donaueschingen noch mehr Schüler anziehen solle. Schüler aus Bad-Dürkheim und auch aus Vöhrenbach würden sicherlich eine Werkrealschule in Villingen-Schwenningen wählen. Die Entwicklung der Werkrealschule würde wesentlich mit der Entwicklung der Realschule zusammenhängen.

Herr Sauter: (Geschäftsführender Schulleiter und Rektor der Heinrich Feurstein-Schule) Die Sonderschulen würden sich zu Bildungszentren im sonderpädagogischen Bereich entwickeln. Derzeit würden 80 Schüler die Heinrich Feurstein-Schule besuchen. Über zehn weitere Schüler würden die Lucian-Reich-Schule als Integrationsschule besuchen.

Herr Lauffer: (Rektor der Realschule) Alle drei weiterführenden Schulen in Donaueschingen würden keinen Anlass für Veränderungen sehen. Der sinnvolle Ausbau und die Weiterentwicklung entsprechend dem Bedarf, seien die wichtigsten Punkte für die Zukunft. Er möchte auf die hervorragenden Angebote der Realschule Donaueschingen verweisen, die dazu beitragen würden, dass die Realschule einen solch guten Ruf und hohes Ansehen habe. Angebote wie I-Pad-, Trekking- und bilinguale Klassen sowie die Tradition der Schule als verlässlicher Partner seien wesentliche Faktoren für die Beliebtheit der Realschule. Auch die Zusammenarbeit mit Firmen und die schuleigene Schülerfirma würden sehr gelobt.

(Auf Anmerkung von Stadtrat Rögele) Die Abschulung von der Realschule auf die Werkrealschule finde vermehrt in den Klassen 7 und 8 statt. Diese Tendenz sei schon länger zu beobachten.

Herr Möllen: (Rektor der Eichendorffschule) Anhand einer Power Point Präsentation legt Herr Möllen dar, welche Überlegungen die Werkrealschule mache, um die Schule voranzubringen. Diese Präsentation ist dem Protokoll als Anlage beigelegt.

Herr Mosbacher: (Rektor des Fürstenberg-Gymnasiums) Auch er gibt anhand einer Power

Point Präsentation Informationen zum Fürstenberg-Gymnasium. Diese Präsentation ist dem Protokoll ebenfalls als Anlage beigelegt.

(Auf Frage von Stadtrat Rögele) Über eine teilgebundene Ganztageschule wolle und solle das Fürstenberg-Gymnasium nicht nachdenken, da das Fürstenberg-Gymnasium ohnehin ab Klasse 7 oder 8 eine Ganztageschule sei. Mittlerweile gebe es viele Wege, das Abitur zu erreichen. Auch aus diesem Grund seien die Abiturklassen nicht mehr so stark besetzt wie die Eingangsklassen. Einige Schüler würden auf berufliche Gymnasien wechseln, andere wiederum würden den Weg über die Realschule wählen.

Stadtrat Blaurock: Er verstehe nicht, was gegen eine Gemeinschaftsschule spreche, da die Werkrealschule ohnehin schon sehr eng mit der Realschule zusammenarbeite. Es sei von enormer Bedeutung, zu wissen, was in Zukunft mit der Werkrealschule passiere. Ein Neubau für die Realschule würde die restlichen Investitionen über Jahre hinweg blockieren. Der Gemeinderat müsse über diese Gelder entscheiden.

Herr Möllen: (Auf Frage von Stadtrat Karrer) Bei den 42 Schülern, die auf die Werkrealschule abgeschult worden seien, handle es sich um Schüler von Realschulen aus Donaueschingen und der Umgebung.

Bürgermeister Kaiser: Die Stadt Donaueschingen befände sich in der guten Lage, nicht unter Zugzwang zu stehen, was eine Entscheidung bezüglich einer Gemeinschaftsschule angehe. Man könne abwarten, ob die Gemeinschaftsschule den gewünschten Erfolg bringe. Eine geänderte Schulform müsse sich dann aber auch im Gebäude abbilden.

Stadtrat Müller: Auch er plädiere dafür, den Status Quo beizubehalten und sowohl die Realschule als auch die Werkrealschule weiter zu unterstützen. Wichtig sei, dass auf keinen Fall aufgrund einer neuen Schulform mit den Schülern experimentiert werde.

Stadtrat Kuttruff: Die Stadt müsse die Infrastruktur vorhalten, damit Schule stattfinden könne. Da die Realschule ohnehin aus allen Nähten platze, wäre es sicherlich denkbar ein Bildungszentrum zu schaffen.

Stadtrat Rögele: Es sei sehr gut, dass heute in dieser Zusammensetzung über das Thema Schulen gesprochen werde. Es solle heute aber keine Entscheidung für oder gegen eine Gemeinschaftsschule getroffen werden.

Herr Mosbacher: Es gehe um die Schaffung entsprechender Infrastruktur. Alle Schulleiter würden gleich bauen. Alle würden sich Lernnischen, flexible Klassenzimmer und eine Mensa wünschen.

Frau Bernhart-Männlin: (Gesamtelternbeiratsvorsitzende) Wichtigstes Thema der Eltern seien die baulichen Dinge wie die Größe der Klassenzimmer, die Ausstattung, aber auch die Hülle des Schulgebäudes wie z. B. Fenster. Eine Schule für mehrere Schularten zu schaffen sei eine sehr gute Idee. Als Gesamtelternbeiratsvorsitzende möchte sie auch einmal einen Dank an den Gemeinderat und die Stadtverwaltung für die gute Zusammenarbeit aussprechen.

Stadtrat Blaurock: Ein Bildungszentrum, in dem alle Schularten unterrichtet werden könnten, stelle eine große Chance dar.

Stadträtin Weishaar: Die Überlegung, ein Schulgebäude für die Realschule und die Werkrealschule zu schaffen, sei die richtige, auch im Hinblick auf die 2016 neu erscheinenden Bildungspläne.

Frau Ritter: (Elternbeiratsvorsitzende der Realschule) Im Elternbeirat würde man bei einem Bildungszentrum die Chance sehen, dass die Kinder bessere Möglichkeiten hätten, zwischen den Schularten zu wechseln, je nach Leistung. Das pädagogische Konzept müsse freier werden. Als Standort für ein Bildungszentrum würde der Elternbeirat den Standort des Fürstentberg-Gymnasiums präferieren.

Stadtrat Heinowski: In Donaueschingen gebe es drei sehr gute weiterführende Schulen. Es wäre jedoch die falsche Schlussfolgerung, jetzt zu sagen, dass alles so belassen werden solle. Es würden sich auf alle Fälle Dinge ändern. Die Dreigliedrigkeit werde keinen Fortbestand haben. Die Veränderungen sollen aber möglichst sanft und langfristig vorgenommen werden. Die Verwaltung müsse in Richtung des Zweisäulenmodells denken und dementsprechende Vorkehrungen treffen.

Oberbürgermeister Pauly: Es sei sehr gut gewesen, dass diese Sondersitzung stattgefunden habe und alle an einem Tisch gewesen seien. Er möchte sich auch nochmals bei allen Anwesenden für ihr Kommen und das Interesse bedanken.

2) TOP Anfragen aus dem Gemeinderat und verschiedenes

Erstwähler – Informationsabend

Frau Ambacher: (Kinder- und Jugendbüro) Die meisten Erstwähler würden über die Informationsveranstaltung des Fürstenberg-Gymnasiums über die Kommunalwahlen informiert. Das Kinder- und Jugendbüro werde aber auch noch eine allgemeine Informationsveranstaltung anbieten. Diese werde auch über Facebook beworben.